

Bundeshuus-Wösch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 44

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wichtigstes von den eidgenössischen Wahlen in Kürze: Zürich: Die Zürihegel wählten anstelle von Frau Lieberherr lieber Herrn Jagmetti. Vor den Wahlen schworen alle Kandidaten aller Parteien auf den Grünen Heinrich, jetzt halten sie es wieder mit den Leuten von Seldwyla. — Alt-Bern: Neukomm kommt nicht ... und doch ist männiglich zufrieden, denn Bern behält seine Aubrygkeit. Crevoisier haben die Südjurassier mit POCH ausgetrieben. — Luzern: Mattmann POCHte vergeblich an Berns Türen. — Genf: Die Genfer haben Schang Ziegler, den Altberner, satt. Ihr Diktat: Schang gang hei. — Jura: Junger Wein mit neuer Etikette. Gewählt ist Monsieur Etique, während zwei Eingessene auf der Strecke blieben. — St.Gallen: Mit Hilfe zahlloser «Ostschweiz»-Gratisseiten hat's der CVP-Goldmedaillen-Gewinner von 1979 Edgar Oehler diesmal noch zu Bronze gebracht. Er schaffte den dritten Rang unter fünf Gewählten. — Thurgau: Der harte Munz ist gegangen, auf Dur folgt Moll. — Ausserrhoden: Photograph Mäder schickt Sozialisten in die Dunkelkammer und entwickelt sein politisches Konterfei.



An die ungenannt sein wollen-den Bellevue-Parlamentarier, die wochenlang vergeblich gezittert haben: Gruss und Kuss von Alexandra!



Bundeshuus-Wösch

Zufallsbegegnung mit einem Alt-Bundesrat. Lisette macht ihm ein Kompliment: «Sie sehen aber noch prima aus, Herr Bundesrat.» Der nicht faul: «Wissen Sie, ich bin halt rechtzeitig zurückgetreten», und fügt den Ausspruch Nello Celios bei: «In den Bundesrat hineinzukommen ist

gar nicht so schwer. Aber wie sich wieder losreissen, das ist das Problem.»



Dass die Nagra Anstalten unternimmt, im bündnerischen Misox ein Endlager für Atommüll — wenigstens evaluierenderweise



Bundesrat Friedrich lässt den Föderalismus in neuen Formen aufleben. Der Beschluss, probelhalber die Sperrzeiten für schwere Brummer auf der Gotthard- und San-Bernardino-Route aufzuheben, sei im «Einverständnis» mit allen betroffenen Kantonsregierungen erfolgt, versicherte man beim EJPD. Als diverse Regierungsräte rot vor Zorn zum Telefon griffen und sich keineswegs an Zustimmung erinnern konnten, präziserte man in Bern: Man habe immer von «Einverständnis» gesprochen, nicht von Zustimmung. «Einverständnisdemokratie» — ein neues Wort fürs Staatskundelexikon.

Lisette Chlämmerli

EDITION GRAFIC D'



INHABER A.VÖLLMER

VERLAG UND VERTRIEB VON ORIGINALGRAFIK

THAYNGERSTRASSE 103 CH 8211 DÖRFINGEN SCHWEIZ ☎ 053 76778

Dieter Schertlin

Kleine Dankbarkeits-Story

Als er mich im Lädeli grüsst, weiss ich erst nach einem Augenblick des Nachdenkens, wer er ist. Es ist nicht der stets tadellos gekleidete Herr, auch im heissen Sommer immer im Kittel und mit Krawatte, der vor mir steht. Er trägt ein buntfarbiges Hemd, das über die leichte Sporthose herabhängt, und, an einem Riemen auf der Schulter, eine für ihn ebenso überraschende rote Tragtasche. Fremdartig sind auch die hager gewordenen Gesichtszüge und die langsamen Bewegungen des sonst so lebhaften Mannes. Noch ehe ich meine Bemerkung über seinen «Ferienlook» anbringen kann, sagt er mir, dass er ein «Schlägli» erlitten habe, schon vor drei Monaten, aber es gehe jetzt besser. Dann geht er, vorsichtig Schritt um Schritt, zum Laden hinaus; er brauche keine Hilfe beim Türöffnen.

Meine Überraschung wandelt sich zuerst in Betroffenheit und dann in Bewunderung. Wie mein gelegentlicher Mitpassagier im Tram, ähnlichen Jahrganges wie ich, mit seinem Schicksalschlag im Sinne des Wortes fertig geworden ist, kann nicht als selbstverständlich bezeichnet werden. Er hat nicht mehr in ein geändertes Dasein passende Traditionen und Gewohnheiten radikal abgelegt und versucht auf seine Weise, mit den neuen Lebensumständen fertig zu werden. Es war weder Bitterkeit noch Resignation bei ihm zu spüren, sondern nur der Wille, ohne hinderlich gewordenen Ballast in Kleidung und Gehaben durchzukommen.

Ich bin froh darüber, dass mir das Wort von den Alltagsferien nicht entwischt ist, obgleich er mir's kaum übel genommen hätte, froh aber auch über die Gelassenheit, mit welcher er sich gehalten hat. Und ich bin mir der Gnade des Gesundseins wieder einmal dankbar bewusst.



ANUS SIKK

Weltgesundheit «Sie rüsten sich zu tode, Herr General. Also höchstens noch 2 bis 3 Raketen pro Tag.»